

Zeitschrift: Pionier : Zeitschrift für die Übermittlungstruppen
Herausgeber: Eidg. Verband der Übermittlungstruppen; Vereinigung Schweiz. Feld-Telegraphen-Offiziere und -Unteroffiziere
Band: 45 (1972)
Heft: 8

Artikel: Telegraphie vor 65 Jahren
Autor: Huber, E.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-562041>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Telegraphie vor 65 Jahren

E. Huber, alt Telegraphendirektor, Zürich

Herr E. Huber, der letzte Telegraphendirektor von Zürich, hat seine Erinnerungen an seine erste Tätigkeit als junger Telegraphist in Gletsch in einem Album festgehalten. Es scheint uns, sie seien es wert, einer grösseren Leserschaft zugänglich gemacht zu werden. Sie zeigen uns sehr eindrücklich, wie weit zurück diese Zeit der ersten Uebermittlungstechnik doch schon liegt, obwohl noch kein Menschenalter seither vergangen ist. Es ist eine Zeit, in die wir uns kaum noch zurückzusetzen vermögen. Bereits sind uns auch einzelne technische Begriffe nicht mehr ohne weiteres geläufig. Die Wiedergabe erfolgt auszugsweise. Oberst i Gst Brun

I
Zu meinen schönsten beruflichen Erinnerungen gehören die Aufenthalte der Jahre 1906, 1907, 1910 als Telegraphist in Gletsch, der obersten Station des Goms, an der Quelle der Rhone.

Für mich war es damals ein Ereignis von unschätzbarem Wert, dazu ein Zeichen von grossem Vertrauen, als mich der Telegrapheninspektor Xaver Curti in Lausanne beauftragte, nach Gletsch zu gehen, um dort den Dienst als Telegraphist über den Sommer 1906 zu besorgen, denn ich war erst 17½ Jahre alt. Für das Telegraphieren, das ich zuerst von mir aus und ab 1904 in einem kleinen Büro der Ostschweiz (Bassersdorf) erlernt hatte, empfand ich eine grosse Begeisterung. Ich hatte auch schon gute Übung, da ich bis zur Erteilung des Auftrages, nach Gletsch zu gehen, in Lausanne, Territet und Montreux beschäftigt worden war.

Ich kam an einem Abend in Gletsch an. Es war noch ordentlich Schnee da. Von der Landschaft war nicht viel anderes zu sehen als die teilweise noch mit Schnee bedeckten Hänge und an ihrem Fuss das grosse Hotel mit den zwei Dependancen, dem Kirchlein, den Stallungen, dem Kutscherhaus und mehreren Nebengebäuden.

Am folgenden Tag ging es zuerst einmal darum, die technischen Einrichtungen für den bevorstehenden Saisonbetrieb bereitzumachen. Ich hatte mich vor allem mit den Telegraphenbatterien zu befassen. Es waren noch die primitiven, robusten Zink-Kohlen-Elemente, welche auf Brettchen geschraubt werden mussten, nachdem man sie gehörig gereinigt, das heisst von den während des Winters angesammelten Bittersalz-Kristallen freigemacht hatte.

Soviel ich später vernahm, sind die gleichen elektrischen Batterien bis zur Umwandlung des Telegraphendienstes auf Telephonbetrieb im Jahre 1927 dort oben in Verwendung geblieben. Die Reinigung vollzog sich zwangsläufig vor dem Hause, auf dem Platz vor der Einbiegung in die Grimselstrasse. Dort waren eine natürliche Quelle und ein kleiner Brunnen. Man sagte mir, dass die Winterwärter den ganzen Winter das Wasser dort holen mussten und dass der Schnee so hoch liege, dass die Quelle nur durch einen Schneetunnel erreichbar sei. Im Herbst wurde jeweils auch das Brot für den ganzen Winter gebacken.

Die Instandstellung der Batterien für die rasche Inbetriebsetzung der Telegraphenverbindung beanspruchte viele Stunden. Bis am Nachmittag war aber die Eröffnung des Betriebes mit Brig möglich. Sukzessive wurde dann auch alles in Ordnung gebracht. Im Total waren 96 Elemente und einige Reserven, rund 150 Volt, vorhanden.

An Apparaturen waren vorhanden: 2 Morseapparate mit 2 Tastern und Bussolen, 1 Relais, 1 Translationswitsch, 1 Kettenwechsel, die Sicherungselemente mit Grob- und Feinsicherung und Hitzdrahtspulen und 1 Blitzschutzplatte.

Drei Telegraphendrähte verbanden Gletsch

- mit Brig und den Büros des Goms
- mit Interlaken und den Büros des Haslitals
- mit Altdorf und den Büros des Furkapasses bis Göschenen

Zwei Leitungen waren ständig mit den zwei Morseapparaten verbunden, die dritte mit dem Relais. Der Translationswitsch diente dazu, die am Relais angeschlossene Leitung mit einer am

Morseapparat angeschlossenen Verbindung zu vertauschen, je nach Bedarf des Telegrammverkehrs. Der Kettenwechsel war ein Kommutator, um elektrische Schaltungen für Messungen, Isolierung, Ausschaltungen, Kurzschlußstellungen, direkte Verbindungen und dergleichen vorzunehmen.

Im Büro wie in Gletsch selbst war die elektrische Beleuchtung vorhanden. Eine Verbindungstüre trennte das Telegraphen- und das Postbüro. Jedes Büro hatte direkte Schalterverbindung. Beide Dienste mussten eng und rasch miteinander arbeiten, weil die Antworten auf die Postplatzbestellungen dringlich waren.

Als Telegraphist von Gletsch (der Berufstelegraphist war) kam ich oft in die Lage, meinen unbeholfeneren Kolleginnen der Saisonbüros Grimselospiz, Handegg Belvedere, Furka Passhöhe, Tiefenbach praktisch oder beratend helfen zu müssen, so zum Beispiel für die Taxation ausländischer Telegramme oder bei auftretenden Störungen als Folge von Gewittern oder bei Störungen im Büro selbst, auch für die Regulierung der Apparate und das Nachsehen der elektrischen Batterien. Die Leitungen waren damals alle oberirdisch mit zum Teil recht langen Tragweiten von einer Stange zu andern, so dass bei Schneefall oder bei starkem Wind die Drähte rissen oder sich verwickelten. Bei heftigen Gewittern schmolzen die Sicherungen in den Büros, oder es gab Kurzschlüsse und Erdschlüsse in den Blitzschutzplatten. Bei Leitungsstörungen musste der in Oberwald stationierte Linienarbeiter durch die Vermittlung des Posthalters aufgebeten werden (er konnte noch nicht telephonisch erreicht werden). Im Hotel Rhonegletscher liess der Direktor, Herr Seiler, im Jahre 1927 ein Hausteleskop einrichten, und im Jahre 1910 wurde eine Telephonverbindung Gletsch–Belvedere erstellt.

II

Gletsch war damals ein wichtiger Postverkehrsknotenpunkt, was sich natürlich auf den Telegrammverkehr auswirkte.

Drei wichtige Postlinien kamen dort zusammen: Brig–Goms–Gletsch, Gletsch–Furka–Andermatt–Göschenen und Gletsch–Grimsel–Meiringen.

Für alle drei Postverbindungen war Gletsch Abgangspunkt mit frischem Pferdegespann. Daher gab es hier einen grossen Postwagenpark und ein grosses Depot, dazu das erforderliche Personal, ferner Personal für Instandstellung und Unterhalt des Wagenparkes, wie Waschen, Auswechseln von Lederzeug, Auswechseln der Radschuhe, das Schmieren der Achsen und vieles andere mehr.



Zeitschrift
für Verbindung und Uebermittlung
45. Jahrgang Nr. 8 1972

Offizielles Organ
des Eidg. Verbandes der Uebermittlungstruppen (EVU)
und der Schweiz. Vereinigung Feldtelegraphen-
Offiziere und -Unteroftiziere

Organe officiel
de l'Association fédérale des Troupes de Transmission
et de l'Association des
Officiers et Sous-officiers du Télégraphe de campagne

Redaktion: Erwin Schöni, Hauptstrasse 50, 4528 Zuchwil
Telefon 065 / 5 23 14, Postcheck 80 - 15666

Druck und Administration:
Fabag + Druckerei Winterthur AG, 8021 Zürich

Erscheint am Anfang des Monats
Abonnementsbestellungen richte man an die Redaktion

Zweimal am Tag, nach 7 Uhr und um 14 Uhr herum, kamen und gingen die Postkurse von und nach allen drei Richtungen.

Aus einem Fahrplan vom Jahr 1893 sind noch folgende *Fahrzeiten* und *Fahrpreise* zu entnehmen, die sich bis 1910 kaum geändert hatten.

Furka-Fahrplan und Fahrpreise

Fahrpreis von Brig aus		Fahrplan					
Coupé	Intérieur						
13.35	10.80	06.45	13.20	ab	Brig	an	19.15 13.00
		14.05	20.45	an	Gletsch	ab	14.15 08.00
23.45	19.45	15.10	07.30	ab	Gletsch	an	13.15 20.35
		20.05	12.20	an	Andermatt	ab	18.00 15.35
25.15	20.65	20.35	12.50	an	Göschenen	ab	06.15 14.30

Für Extraposten, welche in der Zeit von 15. Juni bis 15. September über die Furka bestellt werden konnten, war der Fahrpreis bedeutend höher:

	Zweispänner	Dreispänner	Vierspänner
Brig—Gletsch	71.70	99.75	127.80
umgekehrt	63.70	91.75	119.80
Göschenen—Gletsch	63.30	84.75	106.20
umgekehrt	54.80	76.25	97.70

Grimsel-Fahrplan und Fahrpreise

Fahrpreis		Fahrplan					
Coupé	Intérieur						
8.10	6.75	06.20	14.00	ab	Meiringen	an	12.00 20.10
		11.45	19.25	an	Grimsel Hospiz	ab	08.10 16.20
11.20	9.30	12.20	19.30	ab	Grimsel Hospiz	an	08.50 16.15
		13.50	21.00	an	Gletsch	ab	06.35 14.45

Die Saison dauerte vom 1. Juni bis 30. September. Bis 15. Juni und nach dem 15. September verkehrte nur je ein Postkurs täglich nach jeder Richtung. Grimsel und Furka mussten jeweils vor Saisonbeginn zuerst schneefrei gemacht werden.

Da die Postplätze ab Gletsch nur auf telegraphische Vorausbestellung reserviert werden konnten und dies schon mehrere Tage zum voraus durch die Vermittlung einer Poststelle geschehen musste, hatte der Telegraph viel zu tun. Ausserdem musste von Gletsch aus den Poststellen Münster, Fiesch, Brig, Furka, Tiefenbach, Realp, Andermatt, Göschenen, Grimsel, Handegg, Guttannen, Meiringen für jeden Postkurs die Zahl der Passagiere, Wagen, Fourgons (eventuell mit Gepäcklara) telegraphisch gemeldet werden.

Jeder Postkurs setzte sich aus dem Hauptwagen (ein Fünfspanner mit 8 oder 9 Plätzen: 4 Intérieurs, 2 oder 3 Coupés, 2 Bankettplätze für die Passagiere, dazu 2 Plätze auf dem Bock für den Postillon und den Kondukteur) und den folgenden Supplementswagen, die Sechsplätzer waren, sowie den Fourgons zusammen.

Ein Kurs bestand im Maximum aus einem Hauptwagen, drei Beiwagen und einem oder zwei Fourgons. Die Beiwagen waren mit drei Pferden bespannt, die Fourgons ebenfalls. Je nach Witterung, zum Beispiel bei Schneefall, wurden anstatt drei vier Pferde für die Beiwagen und die Fourgons angespannt. Der Radschuh eines Hauptwagens, eine gebogene eiserne Platte mit Kettenbefestigung, wog 9 kg, war bereits nach zwei Fahrten über die Grimsel abgenutzt und musste ersetzt werden.

Gletsch war gleichzeitig ein «Pferderelais», das heisst eine Pferdeauswechslungsstation. Für die Grimselstrasse wurden die Pferde in Handegg, Guttannen und Meiringen ausgewechselt, für die Furkastrasse in Tiefenbach, Realp und Andermatt, für die Richtung Brig in Münster, Fiesch und Brig.

Die Postkondukteure waren flotte, sonnengebräunte, gut präsentierende Männer. Sie trugen ein schönes silbernes Brustschild mit

eingraviertem Schweizer Kreuz, zwei Posthörnern und Verzierungen.

Verantwortlich für die Abwicklung des Postdienstes war der Postverwalter. Er nahm die Postplatzbestellungen entgegen, beantwortete sie, gab die Befehle für die bereitzustellenden Beiwagen, Fourgons, die einzuspannenden Pferde, wies den Fahrgästen ihre Plätze an und sorgte dafür, dass immer alles in Ordnung vor sich ging.

Die Departs fanden vor dem Hotel statt, auf dem Platz zwischen Park und Hotel. Ordnungshalber war immer der Gendarm in flotter Uniform mit weisser Schleife anwesend.

Nicht selten gab es bei der Platzanweisung heftige Auseinandersetzungen. Am meisten waren vor allem die Plätze des Coupés oder der Bankette sowie auch diejenigen mit Blick in Fahrtrichtung begehrt. Oft sassen schon lange vor der Abfahrtszeit Passagiere auf Plätzen, die sie hernach wieder räumen mussten, weil die Placierung streng nach der chronologischen Eintragung in der Bestellliste vor sich ging.

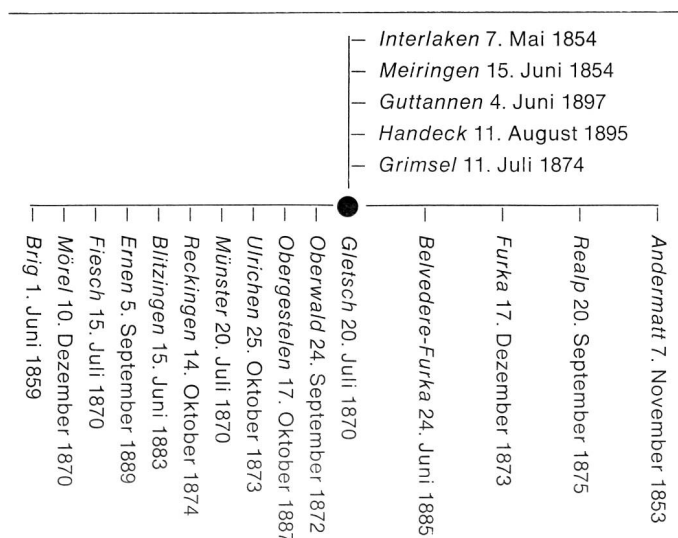
Ausländische Reisende bezahlten meistens mit Gold; mit 10er-, 20er-Goldstücken, Souveraignes, Napoléons oder Mark.

Noch fast wichtiger als der Postverkehr war der Verkehr mit Privatfahrzeugen. In den Monaten Juli und August war Hochkonjunktur für das Kutschergewerbe. Ein- und Zweispänner, Landauer, Mail-Coaches, Extraposten, Reisekarawanen mit besonderen Reise-Courriers von Cook, Lunn, Polytechnik und anderen Gesellschaften waren an der Tagesordnung. Mit Mail-Coaches gab es Reisearrangements für Familien. Engländer waren besonders Liebhaber für Reisen quer von Frankreich her durch die Schweiz nach Tirol und nach Norditalien.

III

Der bei der Eröffnung des Telegraphenbüros Gletsch seinerzeit ernannte Telegraphist wurde durch den *Bundesrat* gewählt. Später wurde der Telegraphist vom Telegraphenbüro angestellt und besoldet. Im Jahre 1906, als ich dort beschäftigt wurde, erhielt ich monatlich Fr. 100.— Lohn bei freier Verpflegung. Später, in den Jahren 1907 und 1910, hingegen wurde ich durch die Telegraphenverwaltung für diesen Dienst bezeichnet und auch durch sie entlohnt. Die Übernahme des Telegraphisten durch die Telegraphenverwaltung erfolgte laut «Annexe à la Convention du 11 avril 1904» im Jahre 1907.

Aus den im Archiv der Telegraphenverwaltung noch vorhandenen Verträgen mit Gletsch ergeben sich interessante Daten über die Eröffnung von Post- und Telegraphenstellen an der Furka und an der Grimsel (siehe nachfolgende Darstellung).



Eröffnungsdaten von Telegraphenbüros der Routen Interlaken—(Gletsch—)Brig und Gletsch—Andermatt

Das Telegraphenbüro Gletsch ist demnach im Monat Juli 1870 eröffnet worden. Für die Errichtung der Telegraphenbüros Gletsch, Münster, Fiesch, Mörel im Jahre 1870 wurde zwischen der Eidgenossenschaft und dem Kanton Wallis ein Vertrag abgeschlossen.

Die Regierung des Kanton Wallis verpflichtete sich darin:

- zur unentgeltlichen Lieferung von sämtlichen Lärchen- oder Tannenstangen für den Bau und den Unterhalt der Telegraphenlinie von Brig nach Gletsch gegen eine Vergütung von Fr. 2.— für jede Lärchenstange und von Fr. 1.— für jede Tannenstange, gehörig zugerüstet und franko an die zu bezeichnenden Lagerplätze geliefert;
- zur Entrichtung eines jährlichen Beitrages von Fr. 100.— für jedes der genannten Büros. Dieser Beitrag konnte bis auf Fr. 200.— erhöht werden, wenn die Telegraphenverwaltung genötigt sein sollte, dem Telegraphisten eine höhere Besoldung auszahlend als Fr. 120.— pro Jahr;
- zur Entrichtung einer jährlichen Entschädigung von Fr. 100.— für das Lokal jedes dieser Büros, ausgenommen wenn ein Lokal gratis zur Verfügung gestellt wurde, dessen Abnahme sich das Departement vorbehielt;
- zur vollständigen Überwachung und zum Unterhalt der Telegraphenlinie von Brig nach Gletsch, mit eingeschlossen der Ersatz defekter Stangen, gegen eine jährliche Entschädigung von Fr. 150.—.

Die Telegraphenverwaltung lieferte zu diesem Zwecke mit Ausnahme der Stangen alles nötige Material und Werkzeug.

Der Vertrag wurde für die Dauer von 10 Jahren abgeschlossen und war danach jährlich kündbar.

Der Inhaber eines Telegraphenbüros hatte ebenfalls eine Reihe von Verpflichtungen auf sich zu nehmen.

Nach den Verträgen zwischen 1870 und 1894 mit den ersten Büroinhabern mussten diese:

- ein anständiges Lokal kostenlos zur Verfügung stellen;
- den Angestellten, der von der Verwaltung genehmigt werden musste, besolden;
- die Verantwortung für einen guten Dienst übernehmen und eine Kautions von Fr. 1000.— leisten. Er war für die Einhaltung des Telegraphengeheimnisses verantwortlich;
- die Öffnung und Schliessung des Büros jeweils 14 Tage zum voraus der Telegraphenverwaltung melden.

Die Verwaltung vergütete ihnen:

- die nötigen Apparate, das Material für deren Unterhalt, die Formulare und Drucksachen;
- die Lieferung und Instandstellung des Materials für die Telegraphenleitung;
- Bezahlung eines jährlichen Lohnes von Fr. 120.—;
- Bezahlung einer monatlichen Entschädigung von Fr. 2.— für Büroreinigung;
- Bezahlung von 10 Rappen Provision für jedes übermittelte Telegramm mit Ausnahme der amtlichen Telegramme.

1907 wurde der Vertrag mit dem Inhaber des Telegraphenbüros Gletsch geändert. Die Telegraphenverwaltung übernahm auf ihre Kosten die Bedienung des Telegraphenbüros, bezahlte jährlich Fr. 200.— für die Lokalmiete, nebst Fr. 100.— für Heizung und Beleuchtung, wogegen der Inhaber des Büros auf die Telegraphenprovision und den jährlichen Lohn von Fr. 120.— verzichtete.

Im Vertrag wurde noch festgesetzt, dass der Pensionspreis des Telegraphisten nicht mehr als Fr. 3.— pro Tag betragen dürfe.

Der Pferdepstbetrieb Brig-Göschenen war im Jahre 1867 eröffnet worden. Er entwickelte sich so intensiv, dass bald darauf, im Jahre 1870, Telegraphenstellen entlang der ganzen Strecke eingerichtet werden mussten. Seit dem Jahre 1921 rollen nun Postautos über die Pässe, und auch der Telegraph musste 1927 dem Telephon weichen.

Nochmals: Resultate von der Übung «Pionier»

1. Übungsnetz Kdo-Funk

Das ganze Kdo-Fk-Netz kam zu Beginn nur langsam auf Touren. Die erwarteten Anlaufschwierigkeiten traten ein.

Bereits in der zweiten Phase änderte sich das Bild. Die Verbindungen wurden flott gemeldet. Bis auf eine Verbindung funktionierte am Schluss der zweiten Phase das ganze Netz.

Die dritte Phase brachte eine erneute Leistungssteigerung. Innert kürzester Zeit wurden 90 % der Verbindungen gemeldet.

Die Arbeit vom Samstag kann als gut bis sehr gut taxiert werden. Leider machte sich das Fehlen von Reservesendern schon früh bemerkbar. Hier muss in Zukunft Abhilfe geschaffen werden.

Der Start am Sonntagmorgen verunglückte leider. Aus den Funkunterlagen war die Aufgabenstellung nicht ersichtlich. In Wirklichkeit sollte noch einmal das Funknetz Phase I aufgebaut werden.

2. Wettbewerb

In überraschend kurzer Zeit meldeten sich 29 Stationen zu einem ersten Aufruf. Das hatte zur Folge, dass bereits um 8.40 Uhr das erste Wettbewerbstelegramm verteilt war. Die entstandene Pause konnte aus technischen Gründen nicht umgangen werden.

Ab 9 Uhr hatten vor allem die Sendewarte einiges zu tun. Dabei wurde mit unterschiedlichem Erfolg gekämpft. Vor allem das saubere Abstimmen bereitete einige Mühe. Ein Frequenzwechsel auf A3A bedeutete das «Aus» für die meisten Stationen. Nur gerade bei zwei Stationen klappte es auch hier.

Die beiden Abschlusstelegramme sind sicher in jedem KP angekommen.

Rangliste

Rufname	Station-Nr.	KP	Punkte
1. Texas	21	8	28
Mexico	22	8	28
2. Camaro	29	12	22
Käfer	30	12	22
3. Yvette	08	1	16
Denise	07	1	16
Alice	09	1	16
Cortina	28	12	16
Lord	27	11	16
4. Star	35	15	12
5. Jupiter	03	UL	10
6. Orion	04	UL	8
7. Irma	16	4	6
Luna	05	UL	6
Susi	15	4	6
Safran	17	5	6
8. Pongo	10	2	4
Bolero	20	6	4
Stella	34	13	4
Mars	02	UL	4
Mutz	12	3	4
9. Alfa	33	13	3

Von den restlichen Stationen sind keine Wettbewerbslösungen eingetroffen.